

Laibacher Zeitung.



Nr. 269.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 23. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November d. J. dem Postrathe Gottfried Schwab in Prag, anlässlich der von ihm angesuchten Veretzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

309. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. November.

Zu Beginn der Sitzung bringt der Präsident Dr. Rechbauer dem Hause den Inhalt eines vom Ministerpräsidenten Fürsten Adolf Auerberg an das Präsidium gerichteten Schreibens zur Kenntnis, laut welchem Ihre Majestät die Kaiserin die gelegentlich des Allerhöchsten Namensfestes dargebrachten Glückwünsche und Versicherungen unwandelbarer Treue und Ergebenheit des Hauses huldvollst entgegenzunehmen und Allerhöchst Ihren Dank auszusprechen geruht.

In Fortsetzung der Generaldebatte über die Bankvorlage ergreift der Berichterstatter der Majorität, Dr. Siskra, das Wort. Redner wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Freiherrn von Kellersperg, wirft ihm vor, den Ausspruch des Grafen Anton Auerberg, „daß es nur einem Fremden möglich gewesen, Oesterreich zu zerreißen“, unrichtig und aus seinem Zusammenhange gerissen citiert zu haben, und fragt, warum er alle seine Angriffe gerade nur gegen eine Person zuspitzte und nicht auch von jenen Personen sprach, die vor dem Zustandekommen des Ausgleiches an der Spitze der Regierung standen und einen maßgebenden Einfluß auf den Gang und die Vorbereitung der Ereignisse ausübten. Redner erinnert daran, daß die Ungarn es gewesen wären, welche den außerordentlichen Reichsrath zu Falle gebracht.

Was die Thätigkeit des Ministeriums in der in Rede stehenden Frage betrifft, hebt Redner die großen Schwierigkeiten hervor, mit welchen jedes Ministerium zu kämpfen hat. Es wäre wirklich gut, wenn jeder Abgeordnete wenigstens durch drei Monate auf jenem capitolinischen Berge spazieren gehen könnte, von welchem in den letzten Tagen so viel die Rede war. Er würde dann erst die Erfahrung machen, daß man bei diesem Spaziergange auf Dinge stoßt, die denselben keineswegs zu einem angenehmen gestalten. Redner schließt mit einem warmen Appell an das Haus, es zu keiner Verbitterung mit der jenseitigen Reichshälfte kommen zu lassen, deren Interessen ja so innig mit den unserigen verbunden sind,

Feuilleton.

Die erzherzoglich Albrecht'schen Domänen in Schlesien.

(Schluß.)

Der Grund dieser tiefgehenden, höchst interessanten Reform liegt in den nicht ganz günstigen Resultaten, welche der Ackerbau in Schlesien seit Begründung der großen Eisenbahnverbindungen mit Galizien und Ungarn ergeben hat. Die Grundstücke im Teschner Kreise haben zumeist einen schweren, nur mit großem Aufwande zu bearbeitenden Boden. Das Klima gestattet überdies der Regel nach nur eine kurze Bearbeitungsdauer und nöthigt daher den Landwirth dazu, eine sehr große Menge Zugvieh zu halten und, wegen des sich auf kurze Zeit zusammendrängenden Bedarfs an landwirthschaftlichen Arbeitskräften, auch hohe Löhne zu zahlen. Nebstbei bewirkt das dem Getreidebaue nicht günstige Klima sehr ungleiche und unsichere Ernten. Durch die Umgestaltung von Ackerland in Weideland soll diesen Uebelständen abgeholfen werden, und verspricht man sich hievon nicht nur eine Erhöhung der Rentabilität der in Grasland verwandelten Acker, sondern auch eine wesentliche Erhöhung der Erträge desjenigen Ackerlandes, welches nach vollzogener Reform unter dem Pfluge bleiben wird, indem die vermehrte Viehzucht eine intensivere Bewirthschaftung

und in die Spezialberatung der Vorlage einzugehen. (Beifall.)

Es wurde hierauf beschloffen, sowol über den Berathungsantrag Schaub als über den Antrag der Majorität namentlich abzustimmen.

Bei der Abstimmung ergaben sich für den Antrag Schaub 86, gegen denselben 185 Stimmen.

Für den Antrag der Majorität, in die Spezialdebatte über die Vorlage einzugehen, ergaben sich 169 Stimmen mit „Ja“ und 103 Stimmen mit „Nein“.

Hierauf ward die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 23sten d. M. statt.

Die Erstürmung von Kars.

Unter den Ereignissen der letzten Tage auf den beiden Kriegsschauplätzen nimmt noch immer der Fall der türkischen Festung Kars in Armenien das Hauptinteresse für sich in Anspruch. Die Thatjache, daß ein großes verschanztes Lager, wie Kars, das mit sturmfreien permanenten Forts umgeben ist, mit Munition und Proviant auf lange Zeit versehen war und von einer Garnison vertheidigt wurde, welche, wenn auch nicht sehr stark war, so doch auf jeden Fall genügte, den Platz einige Zeit zu halten, durch einen einzigen Sturm ohne vorhergegangene ernste Beschießung nach einem Kampfe von wenigen Stunden erobert werden konnte, steht einzig da in der Kriegsgeschichte. Annäherungsweise kann sie der Erstürmung der Festung Schweidnitz durch Laudon an die Seite gestellt werden, die 1761 ganz Europa in Erstaunen setzte. Ob sie einen der beiden Gegner dem Frieden geneigter machen werde, läßt sich vorläufig noch nicht absehen. Bis heute darf man eine Bereitwilligkeit, auf etwaige Friedensvermittlungsversuche einzugehen, auf keiner Seite voraussetzen. Alle diesbezüglichen Aeußerungen sowol von russischer als auch von türkischer Seite zeigen, daß die beiden kämpfenden Parteien entschlossen sind, diesen blutigen Krieg bis auf äußerste fortzuführen.

Ueber die Details der Erstürmung liegt nunmehr außer den kurzen telegrafischen Meldungen der „Daily News“ auch ein eingehender telegrafischer Bericht des Spezialberichterstatters der „Presse“ vor. Derselbe meldet dem genannten Blatte hierüber aus Tiflis vom 19. d. M. folgendes:

„Die Festung Kars wurde in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag von den Russen erstürmt. Nach mehrtägigem, fast unausgesetztem Bombardement wurde der Angriff am 17., 8 Uhr abends, begonnen, und nach dreizehnstündigem Kampfe befanden sich alle Forts und die Citadelle in russischen Händen; die Besatzung von Kars betrug 12,000 Mann; die russischen Angriffscolonnen, vom Großfürsten Michael persönlich geleitet, bestanden aus der Moskauer Grenadier-, aus Theilen der 39. und 40. Infanteriedivision und aus

Theilen der russischen Besatzungen von Ardahan und Achalzik — im ganzen an 36,000 Mann, 75 Positionen- und 120 Feldgeschützen.

„Der entscheidende Angriff wurde von Süden gegen die südlichen Forts gerichtet. General Pasjareff bildete den äußersten rechten Flügel und führte seine Colonne gegen das vierseitige Fort Hafs-Pascha-Tabia und die vorliegende Lanette Khanli. Das Hauptwerk im Süden, Kanli-Tabia, griff General Grabbe an, welcher bei dem Sturme gegen die beiden Vorredouten dieses Werkes fiel. Um Mitternacht waren die Werke von Kanli wie das weiter westlich liegende Fort Sumari-Tabia erstürmt, die russischen Colonnen drangen von dort in die Stadt, und nach einem blutigen Straßenkampfe wurde auch die Citadelle genommen. Den Angriff gegen die Forts am linken Ufer des Karsflusses führten die Generale Komaroff und Koop. Der Hauptsturm erfolgte gegen die Befestigungen auf den Höhen von Tschachmach; der Kampf dauerte hier am längsten und endete erst in der neunten Morgenstunde. Ein Theil der Garnison der südwestlichen Forts, welche entfliehen wollte, wurde von der auf der Straße nach Erzerum aufgestellten russischen Kavallerie gestellt und zum Waffenstrecken gezwungen.

„Noch vor Anbruch der Morgendämmerung fielen die nordwestlichen Forts Arab- und Karadagh-Tabia. Gestern mittags zog Großfürst Michael unter den Klängen der Volkshymne „Boze carja hrani“ und unter dem Hurrarufen der begeisterten Truppen in die Stadt ein, an deren Thoren ihm General Boris-Melikoff die Schlüssel der Stadt übergab. Morgen, als am Namenstage des Großfürsten, werden große Feierlichkeiten in Kars vorbereitet.

„Der Verlust der Russen beträgt an Todten und Verwundeten 5000 Mann, jener der Türken 7000, der Rest gerieth in Gefangenschaft. In Kars wurden 364 Positionen- und Feldgeschütze verschiedenster Systeme, darunter auch solche, welche zur ehemaligen Armee Mulhtar Pascha's gehörten, vorgefunden. Außerdem fielen 20 Fahnen, 2000 Pferde, 36,000 Stück Patronen, 2000 Zentner andere Munition und viele Proviantvorräthe in die Hände der Russen.

„General Pasjareff soll zum Festigungsgouverneur von Kars ernannt werden. Gestern abends wurden 16,000 Mann nach Erzerum in Marsch gesetzt, und General Boris-Melikoff wird das Kommando der vor Erzerum stehenden Armee vorläufig übernehmen. — Gestern wurde Kriegsrath in Kars gehalten. General Filipoff vom Stabe, welcher im vorigen Jahre Kleinasien bereist hatte, soll bei dieser Gelegenheit, wie schon wiederholt während dieses Krieges, für eine vorläufige Erneuerung von Erzerum und die Fortsetzung des Marsches gegen Westen in Kleinasien plaidiert haben.“

zung des dann noch erübrigenden Theiles der Ackerfläche gestatten wird.

Der Erfolg dieser höchst interessanten Wirthschaftsreform, welcher umfassende Studien vorangingen, ist nach den bisherigen Versuchen bei allen jenen Grundstücken, welche Gebirgslage haben, als gesichert zu betrachten, bei den mehr in der Ebene gelegenen Ländereien dagegen von dem erst durch längere und vielseitige Erfahrung festzustellenden Umstände abhängig, ob die Luftfeuchtigkeit auch hier genügen wird, um das der Grasproduction zugewiesene Ackerland rasch und dauernd in ertragfähiges Grasland zu verwandeln.

Hand in Hand mit der obigen Umgestaltung der Landwirtschaft geht eine entsprechende Reform der Viehzucht, welche zunächst in einer beträchtlichen Vermehrung des Nutzviehes bei gleichzeitiger Verminderung des Zugviehes zutage treten wird, in der Weise jedoch, daß die Gesamtzahl der Thierhäupter eine bedeutende Steigerung erfahren wird. Die auf den erzherzoglichen Gütern gegenwärtig schon sehr blühende Viehzucht wird solcherart durch den obigen Umwandlungsprozeß, in dem sich die Landwirtschaft befindet, einen neuen Impuls erhalten, aber auch manche Aenderung in der bisherigen Betriebsweise nöthig werden. Während bisher der Schwerpunkt der Viehzucht in der Milchwirthschaft lag, soll künftighin mit Rücksicht auf das Bedürfnis nach gesteigertem Absatze auch die Fleischproduction mehr in das Auge gefaßt werden und für diesen Zweck die bisher auf den erzherzoglichen Gütern vorherrschende milch-

reiche, aber für Fleischproductionszwecke sich wenig eignende holländische Rinderrasse mit englischen und norddeutschen Rindern, welche dem Fleischansatze günstiger sind, gekreuzt werden.

Es ist begreiflich, daß die Landwirthe Schlesiens den Ergebnissen der obigen Bestrebungen, die Landwirtschaft des Teschner Kreises auf eine den klimatischen und Bodenverhältnissen entsprechende Grundlage zu stellen, mit nicht geringer Spannung entgegensehen.

Der erzherzogliche Bergbau umfaßt in Schlesien sowol Steinkohlen- als Eisengewinnung. Auf Steinkohlen wird in Karwin, Peterswald und Bruchna, auf Eisensteine in Baschla, Bielitz, Trzyniec und Ustron gegraben. Doch werden den schlesischen Hochöfen auch bedeutende Quantitäten ungarischer (Igloer) Eisenerze, und zwar bereits im gerösteten Zustande, zugeführt. Das erzherzogliche Hüttenwesen und die Eisenindustrie umfaßt alle Stadien der Eisengewinnung und Eisenverarbeitung, vom Hochofenbetriebe bis zur Erzeugung von Stahl, Maschinen, Werkzeugen, verzinneten und emaillierten Waren. Auch im schlesischen Berg- und Hüttenwesen macht sich übrigens ein Umwandlungsprozeß bemerkbar, nicht minder intensiv als jener, welchen wir an der Landwirtschaft zu beobachten Gelegenheit hatten. Ursprünglich wurden die Eisenwerke fast ausnahmslos in solche Gegenden verlegt, in welchen es große Holzquantitäten zu verwerthen galt, für welche sich keine andere Verwendung fand. Heute, wo die großartigen erzherzoglichen Forste den weitaus größeren

Vom Kriegsschauplatz.

(Vom Spezialberichterstatter der „Kaisers Zeitung.“)
Demirközi, 14. November.

Sowol auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz als auch in der Dobrudscha machen sich bedeutende Truppenbewegungen in den diversen Richtungen bemerkbar. Das 14., vom General Zimmermann befehligte Armeecorps hat jetzt so innige Fühlung mit dem Feinde erreicht, daß demnächst größere Ereignisse erwartet werden könnten. Die Türken setzen dem Vordringen keinerlei bedeutende Hindernisse entgegen, und wird nur ein kaum nennenswerthes Scharmützel, wobei die Russen zwölf Gefangene machten und einigen Proviant erbeuteten, von dort gemeldet. Die Armee Zimmermanns zählt 60,000 Mann vollständig intacter Truppen, deren Gesundheitszustand auch befriedigend ist und mit denen man des Erfolges sicher zu sein glaubt. Eine lebhaftere Unruhe und Kampfbegierde hat sich dieses Armeecorps bemächtigt, seitdem die Kunde von den Erfolgen ihrer Kameraden in Bulgarien in die Dobrudscha gedrungen ist. Weitere Meldungen geben Kunde von einem am 9. November von drei feindlichen Tabors Infanterie mit sieben Escadronen Kavallerie erfolgten Angriff auf die Linien des Thronfolgers. Nach Abgabe einiger Kanonenschüsse zogen sich indessen die Türken wieder zurück, ohne uns irgend welche Verluste beigebracht zu haben. Die Türken besetzten ihre Positionen und vermehren die Batterien gegenüber Kalarasch am rechten Donau-Ufer.

Bei Gelegenheit einer Reconoscierung nahmen die Rumänen, die 4. Division, Besitz von den dem Bächlein Sirulascu-Sofu gegenüberliegenden Höhen, ohne von feindlicher Seite in ihrem Vorhaben gestört worden zu sein und irgend einen Verlust zu erleiden. Die unmittelbar darauf gegen Fort Opanesch errichteten Batterien sicherten ihnen die Möglichkeit, die Stellung zu halten, da die schwache Besatzung der türkischen Redoute, welche nur über drei Kanonen verfügt, kaum den Versuch machen dürfte, unsere Truppen wieder zu verdrängen, und das feindliche Objekt außerdem noch durch zwei bei Dolni-Strapol neu etablierte Batterien in verstärkter Weise beherrscht wird.

Die Noth zwang neuerdings wieder eine größere Anzahl Einwohner, Plewna zu verlassen und sich bei den rumänischen Vorposten vor Strapol zu melden und um Hilfe und Durchzug zu bitten. Ein mit diesen Leuten im Hauptquartier der 4. Division in Gorni-Strapol vorgenommenes Verhör lieferte wegen der großen Unwissenheit derselben kein Resultat, jedoch stimmten die Angaben darin überein, daß Hunger und Entbehrungen sie aus freiem Antriebe veranlaßt, Plewna zu verlassen und anderswo Unterkunft und Existenz zu suchen.

Größere Mengen bulgarischer Bauern meldeten sich unmittelbar darauf einige hundert Schritte weiter westlich bei den russischen Vorposten an, und da selbe ebenfalls jedweden Mangel an Nahrungsmitteln als Grund anführten, Plewna zu verlassen, welchem Vorhaben man sich türkischerseits auch nicht widersetzte, so pochten selbe auf die ihren vorangegangenen Leidensgefährten bis nun allenthalben erwiesene Toleranz und waren überzeugt, daß man ihnen auch diesmal kein Hindernis in den Weg legen dürfte. Der äußere Eindruck, den diese Leute machten, war wol dazu angethan, an Stelle der strengen Kriegsmaßregeln das Mitleid walten zu lassen, denn sie sahen wol alle sehr herabgekommen und elend aus, wahre Zammergestalten, denen man den fürchterlichen Ernst der Lage, welcher innerhalb der türkischen Verteidigungslinien bei einem kontinuierlichen, an Heftigkeit immer mehr zunehmenden Bombardement herrschen muß, an den Physiognomien ablesen konnte. Da aber

Theil der Holzernien als Nutzholz zu verwerthen in der Lage sind, hat der ursprüngliche Gedanke, welcher zur Begründung und Fortführung von Eisenwerken führte, selbstverständlich jeden Boden verloren. Der Hochofenbetrieb und die Eisenindustrien concentriren sich gegenwärtig vielmehr um die Steinkohlengruben und längst der Eisenbahnlinien, welche eine billige Zufuhr von Kohlen und Eisensteinen und einen billigen Transport des Produktes nach den Absatzgebieten ermöglichen. In diesem Umwandlungsprozesse befindet sich im Momente auch das erzherzogliche Hüttenwesen, welches allmählig seine ursprünglichen Sitze verläßt und sich in den ihm durch die neuen Verhältnisse angewiesenen Punkten concentriert.

Von sonstigen industriellen Etablissements sind noch die Bierbrauerei in Teschen (mit einer Leistungsfähigkeit von 80,000 Eimern), eine Rosogly-fabrik, eine Selsfabrik, eine Spiritusraffinerie und endlich eine Flach-, Spinn- und Webefabrik nächst Teschen hervorzuheben.

Wir haben uns bemüht, in kurzen Zügen ein Bild der großartigen, zur „Kammer Teschen“ gehörigen erzherzoglich Albrecht'schen Domänen vor unseren Lesern zu entrollen, selbstverständlich ohne irgendwie auf Vollständigkeit der Darstellung Anspruch erheben zu wollen. Wir wollten nur auf einen der großartigsten wirtschaftlichen Organismen unseres Vaterlandes hinweisen, welcher bei eingehender Betrachtung sicherlich in jedem sachkundigen Beschauer einen ebenso tiefen als erfreulichen Eindruck zurücklassen wird. (Wr. Ztg.)

diese Leute angaben, sich in ihre Heimat verfügen zu wollen, die angeblich in der Nähe von Orhanje liegen soll, von wo selbe mit den letzten nach Plewna dirigirten Proviantcolonnen im Requisitionsweg ausgehoben und nach dort gebracht worden sein wollten, so begann man sich doch russischerseits einigermaßen, und gestützt auf die mannigfachen ersten Erfahrungen, welche man seinerzeit machte und deren Schuld einzig und allein den Bulgaren zuzuschreiben ist, verweigerte man ihnen nicht nur die Passage, sondern man forderte sie kategorisch auf, sich wieder zurück zu verfügen, da aller Grund zur Annahme vorhanden war, daß es sich einzig und allein wieder einmal um einen kleinen Act der Courtoisie handelt, welche diese Verräther par excellence dem Oberkommandanten Plewna's erweisen wollten, um auf diese Art mit Orhanje oder Sophia zu verkehren, da nun in Folge der factischen Einschließung kein anderes Mittel existiert, sich mit diesen beiden Orten ins Einvernehmen zu setzen. Wenn Osman den noch immer zahlreich in Plewna anwesenden Bulgaren, die ihm endlich keinen reellen Nutzen bringen können, nicht immer volle Fleischtöpfe vorsetzt, so hat dies wol einzig und allein seinen Grund darin, daß er die Nationen für seine Soldaten spart, daß es aber mit den Vorräthen schon so schlecht bestellt sei, daß man in Folge dessen den Fall Plewna's schon nach Tagen zählt, ist jedenfalls den Verhältnissen vorgegriffen, da man selbst in der Umgebung des Generals Gurko der Ansicht ist, daß sich Osman Pascha, wenn es nur darauf ankommt, immerhin noch vier bis sechs Wochen halten kann.

Die in Plewna nach allgemeinen Versionen noch existierenden Vorräthe an lebendem Schlachtvieh, welches mehrere tausend Stück zählen soll, liefert endlich auch hinlängliche Nahrung, nur tritt dabei ein anderer Factor störend auf, und dies ist der vollkommene Futtermangel, und dem könnte nur abgeholfen werden, wenn man sich entschließen würde, vorausgesetzt, daß Salz in hinlänglicher Menge vorhanden ist, Pöckelfleisch zu erzeugen. Für die eventuell noch dort anwesende Zivilbevölkerung mag die Lage allerdings fürchterlich sein, und man will wissen, daß man heute für einen Maistollen schon den Werth eines Francs bezahlt. Würde sich dies bestätigen, dann ist allerdings bis zum vollständigen Verhungern nur noch ein Schritt, da diese armen Leute, die in Folge totaler Mittellosigkeit das Ende des Dramas innerhalb der Mauern Plewna's abzuwarten gezwungen sind, kaum über Geld, am wenigsten aber über so viel verfügen dürften, um den knurrenden Magen zu befriedigen.

Daß trotz des rauhen Kriegshandwerkes und dessen Konsequenzen auch mitunter Momente eintreten, die, vom ersteren abstrahierend, an die socialen Conventionsregeln erinnern, beweist ein Höflichkeitsact, welcher vor zwei Tagen vom General Gurko dem tapferen Verteidiger Plewna's erwiesen wurde. Der kühne Reitergeneral übersandte mittelst einer an die nur 500 Meter entfernten türkischen Vorpostenlinien vorgeschickten Offiziers-Patrouille seinem gegnerischen Oberkommandanten einige der letzten Nummern der „Times“ in einem Pakete, welches von einem in höflichster Form abgefaßten Schreiben begleitet war, worin derselbe der Hoffnung Ausdruck gibt, daß in Folge des unmöglichen Verkehrs nach außen, Osman Pascha diese Sendung insofern erwünscht sein möge, da eben darin über die letzten Ereignisse Aufschluß gegeben wird. Schon nach drei Stunden erhielt General Gurko die Rückantwort auf demselben Wege, und sprach Osman Pascha für den überraschenden und unerwarteten Erhalt dieser Lectüre seinen besten Dank aus und versicherte, daß ihm dies, vorausgesetzt, daß es Zeit und Umstände erlauben, gewiß eine angenehme Zerstreuung für die langen Winterabende bieten würde.

Diese Beweise der Anerkennung von Seite Gurko's für die Verdienste des Gegners hindern aber erstern nicht, seine Truppen immer weiter gegen Westen vorzuschieben und sich auf diese Art der Stellung Orhanje zu nähern. Gleichzeitig scheint sich die nun schon öfter colportierte Nachricht über die Neubildung einer freien Balkanarmee verwirklichen zu wollen. Dieselbe soll in der beiläufigen Stärke von 50,000 Mann in Tirnowa concentrirt werden und unter den Befehlen des Kommandanten des 8. russischen Armeecorps, Generals Radeckij, den Balkan am Schipta- und Elena-Paß überschreiten, beziehungsweise forcieren, da man heute überzeugt ist, daß das Landstathal von Truppen entblößt und Adrianopel so schwach besetzt ist, daß in dieser Richtung kein ernstlicher Widerstand zu erwarten ist. Diese Bewegung wäre als Demonstration gegen Sophia und eventuell dort für den Entschluß Plewna's concentrirte Truppen zu betrachten. Der Expedition sollen gerüchtwaise auch die 2. und 3. rumänische Division (Oberst Tschertek und G. Anghelescu) beigezogen werden, und wäre der Umstand auch bezeichnend, daß sämtliche von den beiden Armeecorpsen auswärts befindliche Offiziere schleunigst einberufen wurden.

In Simniza arbeitet man rüstig an der Verfrachtung von eisernen Baracken, die in der vorläufigen Anzahl von 40,000 Stück demnächst bei den verschiedenen Armeecorps eintreffen werden.

Infolge fürstlichen Dekretes, ddo. Foradim, sind die rumänischen Kammern für den 15./27. November l. J. zur ordentlichen Session nach Bukarest einberufen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der artesische Brunnen im Pester Stadtwaldchen) zählt nicht zu den letzten Merkwürdigkeiten der ungarischen Hauptstadt. Dies zeigte sich erst Sonntag wieder, als die Mitglieder des Finanzanschlusses des Abgeordnetenhauses auf Wilhelm Zsigmondy's Einladung dieses großartige Werk, das in technischer und geologischer Beziehung kaum seinesgleichen haben dürfte, besichtigten. Der „Son“ gibt darüber folgenden Bericht: „Der Brunnen ist bereits 951 Meter tief gebohrt, während der tiefste artesische Brunnen (der Pariser) nur 547 Meter hat. Seit dem Monat Juni geschieht die Bohrung im Dolomitstein, in dem man 33 Klafter tief eindrang. Das kryallreine, kalkschwefelhaltige Wasser, welches an die Oberfläche gelangt, 57-6 Wärmegrade zeigt, strömt innerhalb 24 Stunden in einem Quantum von 6939-30 Hektolitern aus, was die Gesamtmenge der Keszten-, Bruck- und Margarethen-Infel-Bäder überwiegt. Dieses Quantum kann auch noch auf täglich 1000 Hektoliter und darüber erhöht werden. Es ist Zsigmondy's Absicht, so weit in die Tiefe zu dringen, bis er 65 Wärmegrade erreicht und ein Quantum erzielt, das nicht nur ein Bad, sondern auch die städtischen Kassen mit heißem Heißwasser versieht. Die wissenschaftliche Anekdote während der vieljährigen Bohrung ist ungemein groß; nicht minder groß sind die technischen Erfindungen, die zu machen Herr Zsigmondy und sein Bruder Bela förmlich gezwungen waren. So zum Beispiel ist es ihnen möglich, in dieser ungeheuren Tiefe einen Nagel einzuschlagen oder auch (mit den Magneten) herauszuziehen, wenn derselbe schlecht eingeschlagen ist; sie waren im Stande, einen mit dem Gewichte von zehn Zentnern eingeschlagenen, zerbrochenen Eisenkeil sowie gebrochene Röhren abzuschneiden und herauszuziehen, und gegenwärtig wird in Folge einer genialen Erfindung Bela Zsigmondy's die Bohrung mit Hilfe des nach aufwärts dringenden Wassers doppelt so rasch bewerkstelligt, wie früher durch den Druck von oben. Interessant ist auch die Messung des Wärmegrades in der Tiefe (65 Grad), welche von den bisher üblichen Messungen gänzlich abweicht. Das sechs Klafter hoch emporstreichende Wasser wird gegenwärtig in den Radialstraßenkanal geleitet. Ist einmal der Brunnen vollendet, kann man in jene Gegend des Stadtwaldchens mit der gewonnenen Wärme einen ewigen Pflanzensommer zaubern, während man das Wasser zu Heilzwecken in Röhren fortleitet. Die Besucher sprachen Herrn Zsigmondy ihre Anerkennung aus, während dieser dem Hilfsingenieur David für dessen bisherige Thätigkeit und der Hauptstadt, welche zu diesem Zwecke 200,000 fl. opferte, wärmsten Dank sagte.“

— (Ein seltenes Familienfest) wurde am 17. d. in Lepitz gefeiert. Fünf Ehepaare hatten — wie man der „Bel.“ schreibt — an diesem Tage das Fest der silbernen Hochzeit, und sie beschloßen, dasselbe gemeinsam zu begehen. Neben seinem gemüthlichen, familiären Charakter bot dieses Fest zugleich eine wohlthuende Erscheinung der confessionellen Eintracht in Lepitz, denn von den fünf Jubelpaaren gehörten zwei dem katholischen und zwei dem evangelischen und eines dem israelitischen Religionsbekenntnisse an.

— (Raubmord.) Aus Graz, 19. November, wird der „Presse“ geschrieben: „Seit gestern sind wir durch einen grausigen Raubmord alarmirt, der in dem belebten, meist von Arbeitern der Waggonfabrik und des Stahlwerkes bewohnten Vorort Allersdorf, auch Neu-Mexico genannt, vorfiel. Vorkirchberger hörten aus einem Hause ein Röhren, forschten nach und fanden in dem Keller des Hauses den Weinhändler Peter Krieger und Pipal in Ungarn, welcher den Keller gepachtet hatte, mit einer klopfenden Halswunde in seinem Blute am Boden liegend. Der Thäter mußte den Weinhändler in dem Moment überrascht haben, als derselbe gerade mit einem Heber Wein aus einem Faß ziehen wollte, denn Krieger hielt noch den Heber in der klammerhaft geschlossenen Hand, und die Blutspuren führten bis zu einem Faß. Da die Brieftasche fehlte, in welcher Krieger den Geld für den verkauften Wein zu verwahren pflegte, so ist anzunehmen, daß dem Attentäter der beabsichtigte Raub gelungen ist. Der tödtlich Verletzte wurde in das allgemeine Krankenhaus überbrungen, konnte aber leider nicht die geringste Andeutung über die Person des Raubmörders machen, nach welchem die Polizei auf das eifrigste fahndet.“

— (Elektrisches Telephon.) Vor mehr als zwanzig Jahren sind an verschiedenen Orten Versuche gemacht worden, mittelst Elektricität in einem Telegraphendrahte Töne an entfernte Orte zu übertragen. Die diesfalls von den Physikern Wheatstone, Berthelm, Marian und Henry gemachten Erfahrungen benutzte der Frankfurter Oberlehrer Reiß und konstruirte im Jahre 1866 das Telephon zur Uebertragung musikalischer Töne in entfernter Orte mittelst einer Drahtleitung, welches Telephon in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ vom 30. Juni d. J. neben dem elektrischen Telephon dargestellt worden ist. Reiß' Erfahrungen anlagten Etisha Gray in Chicago im Jahre 1874 ein elektrisches Telephon zu konstruieren. Einen ähnlichen Apparat erzeugte Paul Lacour nach Gray. Aber alle diese Telephons sind durch das zu Anfang dieses Jahres von dem in Schottland geborenen und nach Amerika eingewanderten Alexander Graham Bell konstruirte, was Einfachheit und Leistung betrifft, übertriffen worden. Der Absendungs- und Empfangsapparat sind, beide ganz gleich construirt, äußerst einfach und übertragen die menschliche Stimme ganz deutlich an entfernte Orte, welche unter einander mit einer gut isolirten Leitung in Verbindung stehen, und zwar ohne Anwendung von elektrischen Batterien. Die „N. fr. Pr.“ vom 20sten d. M. enthält eine ziemlich detaillierte Instruction über den Apparat. Das Telephon ist ein sehr interessantes Instrument zur Darstellung eines physikalischen Experimentes. In seiner feinsten Beschaffenheit aber soll es nicht geeignet sein, die gegenwärtigen Einrichtungen des elektrischen Telegraphen zu verdrängen.

— (Ueberfallen von einem Hirschen) meldet, nomitverwalter Herr Zum wurde, wie das „Pr. Ztbl.“ meldet,

am 12. d. M., als er um die neunte Abendstunde aus der Sitowiger Fabrik nach seinem Domicil zurückkehrte, von einem starken Hirschkorn überfallen, der ihn zu Boden warf und mit dem Gewichte stark beschädigte. Herr Zum kämpfte mit dem Thiere fast zwei Stunden und wurde aus der peinlichen Situation durch zwei Arbeiter, die auf seine Hilferufe herbeieilten, befreit. Der Hirsch war aus dem benachbarten Thiergarten des Grafen Octavian Rinsky entsprungen. Vor etwa 14 Tagen hat dieselbe Bestie einen Arbeiter überfallen und erheblich verletzt.

(Die größten Diamanten.) In einem Auszuge, den die „Wiener Abendpost“ aus dem Buche Streeters: „Precious stones and gems“ bringt, heisst es: „Es ist nicht so leicht, genau zu bestimmen, welcher der jetzt bekannten Diamanten der größte ist. Der Verfasser nennt zwei Rivalen um diesen Ehrenstitel: den Braganza in der portugiesischen Krone und jenen, welcher dem Raja von Mattan in Borneo gehört. Jener in der Krone Portugals ist von zweifelhafter Qualität und wird von manchen als weisser Topas bezeichnet; der Stein ist 1680 Karat schwer und von der Größe eines Hühneries. Die portugiesische Regierung gibt keinen Aufschluss über den Werth des Steines; Streeter aber veranschlagt denselben, wenn es wirklich ein Diamant ist, auf die ungeheure Summe von 60 Millionen Pfund Sterling. Das Insel von Borneo wurde vor ungefähr 120 Jahren auf der Insel selbst gefunden; sein Gewicht ist 367 Karat. Wie es heisst, habe ein Gouverneur von Batavia 150,000 Dollars und zwei Kriegsschiffe dafür geboten, doch vergeblich. So viele Kämpfe auch schon um des Steines willen angezettelt worden sind, so hat doch die Familie des Raja sich diesen „Talisman“ zu bewahren gewusst. Der Diamant Orlov im russischen Kaisersepter wiegt 194 $\frac{1}{2}$ Karat. Katharina II. hatte den Stein um 90,000 fl. gekauft und überdies noch den Kaufmann, der ihn ihr gebracht, eine lebenslängliche Jahresrente von 40,000 fl. ausgeworfen. Der Orlov ist unvortheilhaft geschliffen. Unter den russischen Kronjuwelen befindet sich ein Diamant im Gewichte von 86 Karat, der nur zumtheil geschliffen ist. Es ist begreiflich, daß man nur mit Widerstreben daran geht, Diamanten schleifen zu lassen. Die Vortheile davon sind nicht Reis augenfällig, und der Gewichtsverlust ist häufig weit bedeutender, als der Gewinn an Glanz. Der berühmte Diamant, den der Regent Herzog von Orleans um 1,350,000 fl. gekauft, wog 410 Karat und wurde durch das Schleifen auf 136 $\frac{1}{2}$ Karat reducirt. Ein Diamant des Herzogs von Westminster, 89 Karat schwer, kam durch den Schliff auf 78 Karat herunter. Das schlagendste Beispiel dieser Art bildet jedoch der vielberühmte Kohinnoor, der 186 Karat im Gewichte nach England kam und 1851 durch das Schleifen 80 Karat verlor. Die Kenner versichern, steht seine Zunahme an Glanz in keinem Verhältnisse zur Gewichtsverminderung. Sir David Brewster habe dieses Resultat vorausgesehen und den Prinzen Albert davor gewarnt.“

(Karl Hugo f.) In Mailand starb am 15. d. M. der Schriftsteller Karl Hugo, geboren in Pest 1803. Sein Familienname war Bernstein. Im Burgtheater wurde von ihm das Trauerspiel „Brutus und Lucrezia“ mit Glück aufgeführt; von seinen sonstigen Werken sind noch bemerkenswerth eine Gedichtsammlung: „Psalmen eines armen Ponten“ und die Dramen: „Der Kaufmann von Marseille“, „Das Schauspiel der Welt“, „Der Stein der Weisen“. In den letzten Lebensjahren führte der begabte Mann, dessen Größenwahn mehr zur Schau getragen als wirklich empfunden wurde, als „Fürst der Poesie“, wie Hugo sich selbst nannte, ein recht kümmerliches Dasein.

Lokales.

Generalversammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Krain.

Laibach, 21. November.

(Fortsetzung.)

Adjunct Bruß trägt das Präliminär der Einnahmen und Ausgaben für das Solarjahr 1878 vor. Die Einnahmen betragen demzufolge 4185 fl., die Ausgaben 4114 fl. 40 kr., daher sich mit Ende des Jahres 1878 ein Ueberschuß per 70 fl. 60 kr. ergeben dürfte.

Dr. Ahazhizh: Ich würde denn doch eine klarere Rechnungslegung wünschen oder mir wenigstens Aufklärungen erbitten, wie es mit den für das Thierhospital und den Versuchshof aufgenommenen Posten bestellt ist, die mir etwas zu hoch gegriffen erscheinen.

Centralauschussmitglied F. Schollmayer: Es ist in der That dringend notwendig, daß mehr Klarheit in die Rechnungen gelange, damit nicht der Versuchshof und die Hufbeschlag-Lehranstalt fortwährend in den Rechnungen mit einander vermischt werden. Die Einnahmen des Polanahofes als Versuchshof — nämlich meine Gartenrechnung — betragen 757 fl., die Ausgaben 662 fl. Ich kann daher nur glauben, daß die Ausgaben und Einnahmen für beide Anstalten vermischt sind und daß nicht bestimmt gesondert ist, was für die Hufbeschlag-Lehranstalt und was für den Versuchsgarten ausgegeben wurde.

Adjunct Bruß: Die Einnahmen werden eben cumulirt und da läßt sich nicht genau scheiden, was für die Schule und was für den Versuchshof ausgegeben wird.

Dr. Bleiweis: Es gibt da nichts weiter zu bestimmen. Das Gebäude gehört für die Hufbeschlag-Lehranstalt, der Garten für den Versuchshof. Daß die Hufbeschlag-Lehranstalt ihren Zweck erfüllt, beweist wol zur Genüge der Umstand, daß andere Länder, in aller letzter Zeit zum Beispiel Tirol, uns um Bekanntheit ihrer Einrichtung ersucht haben. Ich bin jedoch selbst

überzeugt, daß die Rechnungen ganz nach dem alten Schläge gemacht werden und man stets zu scheiden vergießt, was für die Schule und was für den Versuchshof ausgegeben wird. Ich glaube daher, es wäre am zweckmäßigsten, daß die Herren Rechnungsrevisoren ein Formulare ausarbeiten würden, wie die Rechnung künftighin gelegt werden soll.

Dr. Polkular: Wer mit dem bei uns geübten Rechnungswesen nicht vertraut ist, kann die vorliegenden Rechnungen nur sehr schwer verstehen. Ich beantrage daher, es werde der Centralauschuss der Gesellschaft beauftragt, ein Formulare festzustellen, nach welchem die Rechnungen künftighin verfaßt werden sollen.

Dr. Ahazhizh: Sollte das Rechnungsschema auch das bisherige bleiben, so würde ich trotzdem eine gewisse Reihe und Ordnung empfehlen, so daß die Auslagen und Einnahmen für jedes Object in einer bestimmten Reihenfolge, und zwar nacheinander angeführt werden.

Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kallenegger: Der Antrag des Herrn Dr. Polkular ist ganz am Platze und ich unterstütze denselben wärmstens. Der Eindruck, den die Rechnungen der Gesellschaft auf mich machen, ist gleichfalls ein sehr unklarer. Ich bin ferner auch der Anschauung, daß es wol am Platze wäre, daß sich der Centralauschuss mit der Frage beschäftigt, wie durch eine ökonomischere und rationellere Gebarung mit dem Gesellschaftsvermögen, eine zweckmäßigere Verwendung desselben erzielt werden könnte.

Filialvorstand Ogulin: Ich empfehle bei der Rechnungslegung das Rubrikenschema, wie es bei den Berechnungen des Staates gebraucht wird und welches jeden Augenblick den klarsten Einblick in den Stand der Rechnungen gestattet.

Präsident Freiherr v. Wurzbach-Tannen-berg: Dem Verlangen der Generalversammlung, die Rechnungslegung der Gesellschaft nach der Staatsverrechnungswissenschaft einzurichten, wird entsprochen werden. Die Generalversammlung ist ja in erster Linie berufen, alte, im Gebrauche stehende Einrichtungen abzuändern, beziehungsweise zu verbessern, und der Centralauschuss wird stets in bereitwilligster Weise den Aufträgen der Generalversammlung nachkommen. Ich werde mir nun einige kurze Bemerkungen über den Versuchshof — wenn man lucus a non lucendo einen Hof, auf welchem nahezu gar keine Versuche gemacht werden, überhaupt so nennen darf, — erlauben. Wir müssen die Realität der Gesellschaft in zwei Theile scheiden, nämlich in die Hufbeschlag-Lehranstalt und das Thierhospital und in den sogenannten Versuchsgarten. Die ersteren zwei Anstalten üben eine für das Land wirklich segensreiche Thätigkeit aus, welche sowol seitens des hohen Ackerbauministeriums als auch durch den Umstand anerkannt ist, daß andere Länder sich nach den vorzüglichen Einrichtungen dieser Anstalt erkundigen. Leider läßt sich etwas ähnliches vom Garten nicht sagen. Meine Herren, der Polanahof ist in unserem Inventar mit einem Werthe von 8400 fl. angeführt, ich werde jedoch nicht irregehen, wenn ich behaupte, daß eine nahezu vier Joch große, in der Landeshauptstadt Laibach gelegene Realität mehr als 20,000 fl. werth ist. Der Garten könnte in ganz anderer Weise verwaltet werden, er sollte wenigstens das sein, was sein Name besagt, und so, wenn auch der Landwirthschaftsgesellschaft als solcher kein Erträgnis, so doch der Landwirthschaft im allgemeinen Nutzen bringen. Ich stimme daher dem gestellten Antrage: der Centralauschuss möge in genaue Erwägung ziehen, wie durch eine rationelle Verwaltung dieser Realität den Zwecken der Gesellschaft besser entsprochen werden könne, vollkommen bei.

Dr. Ahazhizh: Die Rechnungen der Gesellschaft, in so weit selbe den Versuchshof betreffen, gleichen dem Orakel von Delphi. Ich bin daher dafür, daß eine Kommission bestellt werde, welche den Entwurf einer besseren Bewirthschaftung des Versuchshofes festzustellen hat.

Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kallenegger: Meine Absicht, als ich den Antrag des Herrn Dr. Polkular unterstützte, war nicht, gegen eine statutarische Bestimmung über die Verwendung des Versuchshofes zu verstoßen. Ich wollte lediglich nur das Unzweckmäßige der Rechnungslegung betonen, die sonst ökonomisch ganz richtig sein kann. Dazu bewogen mich die vom Herrn Schollmayer angeführten Ziffern, welche einen angeblichen Nutzen aus dem Versuchshofe ausweisen, während dies aus der Rechnung nicht ersichtlich ist.

Centralauschuss F. Schollmayer: Eine Anstalt, die für die Landwirthschaft etwas Ersprießliches leisten soll, wird nicht nur selten einen Nutzen bringen, sondern in der Regel etwas kosten. Wenn Sie aus dem Versuchshofe eine Bauernhube machen wollen, um davon einen Gewinn zu erzielen, dann dürfte derselbe Ihnen wol einiges tragen, er würde aber seiner Widmung nicht mehr entsprechen. Es ist wahr, daß einzelne der Lehrer der Hufbeschlag-Lehranstalt eine kleine Entschädigung bekommen, und auch ich verheimliche es ja nicht, daß ich für die Besorgung des Versuchsgartens monatlich 15 fl. erhalte. Soll aber der Versuchshof seinem Zwecke entsprechen, dann sollen das Land oder die Mitglieder noch etwas darauf zahlen, aber niemand gibt etwas zu diesem Zwecke. Ich bin daher vollkommen dafür, daß die Ausgaben und Einnahmen des Versuchshofes und der Huf-

beschlag-Lehranstalt streng geschieden in die Rechnung aufgenommen werden, damit man sieht, was jede der beiden braucht. Auch würde ich beantragen, daß sich der Centralauschuss durch Fachmänner verstärkt und untersucht, in wie weit das eine oder das andere Object des Polanahofes zur Hufbeschlag-Lehranstalt oder zum Versuchshofe gehört.

Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kallenegger: Ich muß die Ausführungen des Herrn Schollmayer in so weit als unrichtig bezeichnen, als er behauptet, das Land trage für die Hebung der Landwirthschaft nichts bei. Dem entgegen muß ich bemerken, daß vom Lande jährlich eine Summe für landwirthschaftliche Zwecke votirt wird.

Sekretär Dr. Bleiweis: Ich muß der Anschauung des Herrn Schollmayer, als ob darüber erst zu entscheiden wäre, welcher Anstalt die einen oder die anderen Lokalitäten gehören, entschieden entgegen treten. Die Lokalitäten, welche die Hufbeschlag-Lehranstalt und deren Thierarzneischule innehaben, gehören eben dieser. Ich bin seit 27 Jahren Direktor dieser Anstalt, lehre sieben Gegenstände und bin zugleich Sekretär der Gesellschaft, beziehe aber für alles das nur 100 fl. mehr als unser Diurnist. Wie die Hufbeschlag-Lehranstalt eingerichtet sein soll, darüber haben wir hier nicht zu entscheiden, indem dies die Verordnung des Unterrichtsministeriums bestimmt. Der jetzige Versuchshof war unter Bürgermeister Pradezky, der sich sehr für denselben interessirte, ein wahrer Musterhof, später ersprach er durch seine Thaten seinem Namen nicht und wurde Versuchshof gekauft. Ich glaube, das sollte er im ausgebehrenen Maße auch bleiben. Ein Complex, der vier Joch mißt, ist nicht zu klein, um auf demselben verschiedenartige Versuche machen zu können.

Filialvorstand Ogulin: Die Feststellung eines Wirthschaftsplanes seitens des Centralauschusses für den Versuchshof wäre am zweckmäßigsten, damit der Wirthschafter desselben genau wüßte, wie er vorzugehen habe.

Centralauschuss F. Schollmayer: Wenn man behauptet, daß der Versuchshof vier Joch zur Bewirthschaftung hat, so ist dies unrichtig. Zu diesen vier Joch sind der Hofraum, sämtliche Wege, die Plantagen und Rasenplätze beigezählt, so daß zur eigentlichen Bewirthschaftung nur eine Fläche von 1 $\frac{1}{2}$ Joch erübrigt.

Der Präsident formulirt nun folgenden Schlußantrag: Der Centralauschuss wird beauftragt, die Verhältnisse des Polanahofes in Erwägung zu ziehen und unter voller Wahrung der dem Thierhospital und dessen Schule auf die Lokalitäten zustehenden Rechte darüber Bericht zu erstatten, wie derselbe am zweckmäßigsten zu bewirthschafteten sei, so daß er der Landwirthschaft wirklichen Nutzen bringe.

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag angenommen, sämtliche übrigen im Verlaufe der Debatte gestellten Anträge jedoch abgelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

(Abstimmung.) In der vorgestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über die Bauvorlage, die das Haus bekanntlich durch mehrere Sitzungstage lebhaft beschäftigt hatte, zu Ende geführt. Wie wir im telegrafischen Theile unseres gestrigen Blattes bereits gemeldet haben, endete dieselbe mit dem Beschlusse, in die Spezialdebatte über die Regierungsvorlage einzugehen. Dem regen Interesse entsprechend, mit dem man allseits dem Ergebnisse der Abstimmung entgegen sah, beschloß das Haus auf Vorschlag der Abgeordneten Oppenheimer und Schöffel, sowol über den Schaup'schen Vertagungsantrag als auch über jenen, in die Spezialdebatte einzugehen, die namentliche Abstimmung vorzunehmen. Der Antrag des Abgeordneten Schaup wurde mit 185 gegen 86 Stimmen, somit mit einer Majorität von 99 Stimmen, abgelehnt. Der zweite Antrag: in die Spezialdebatte einzugehen, wurde hierauf mit 169 gegen 103 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Von den zehn Reichsrathsabgeordneten aus Krain, welche bis auf die beurlaubten drei Herren: M. Pötschewar, Dr. J. Razlag und H. Graf Thurn der Sitzung vollzählig beiwohnten, stimmten, wie wir den Abstimmungslisten entnehmen, die Herren Graf Barbo, Graf Hohenwarth und Wilhelm Pfeifer für den Vertagungsantrag, beziehungsweise gegen Eingehen in die Spezialdebatte, dagegen die Herren R. Deschmann, Ritter von Langer, Dr. Schaffer und Dr. Supan gegen den Vertagungsantrag, respective für das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Dramatische Vorlesungen.) Der Schriftsteller Herr Friedrich Lutz veranstaltet heute und morgen abends im landschaftlichen Redoutensaal dramatische Vorlesungen, und zwar wird derselbe heute das Shaltespeare'sche Lustspiel „Was ihr wollt“ in deutscher und morgen Scrib's Intronenlustspiel „Ein Glas Wasser“ in französischer Sprache lesen. Herr Lutz hat sich vor einigen Jahren bereits in mehreren Städten Deutschlands, ferner auch in Prag als dramatischer Lector vortheilhaft eingeführt und daselbst angeblich vielseitigen Beifall gefunden. Wie wir einigen uns von Herrn Lutz vorgewiesenen kritischen Journalstimmen über seine Vorlesungen entnehmen, werden ihm nicht nur sehr zweckentsprechende äußere Mittel, sondern auch eine gediegene Auffassung und ein geschmackvoller Vortrag der Dichtwerke, die er liest, nachgerühmt. Speziell über seine Wiedergabe des heute zur Lesung gelangenden Shaltespeare'schen Lustspiels: „Was ihr wollt“ äußert sich der „Dannover'sche Courier“ in folgender

Weise: „Der lebensvolle, echt dramatische Vortrag bestätigte auf neue den bedeutenden Ruf des Künstlers, den er in Hannover schon vor vier Jahren durch seine Vorlesungen im Hohensteinschen Saale bewährte. Wie damals, so waren auch jetzt wieder die Hauptleistungen des Künstlers tiefes Verständnis des Dichters, ein großes dramatisches Talent und glänzende Mittel, dasselbe geltend zu machen. Eine sehr interessante Zugabe war die Rechtfertigung des Titels: „Was ihr wollt!“, sie überzeugte uns von neuem, mit welcher Geistesstärke der Künstler seine Aufgaben durchdringt.“

(Die Festsfeier in Gottschee.) Wie wir gestern bereits kurz mittheilten, fand Sonntag den 18. d. in Gottschee zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin ein geselliger Abend mit musikalischen Productionen statt, welcher in der am Schlusse angeregten und von der Versammlung freundlich angenommenen Gründung eines „Gottscheer Studenten-Unterstützungsvereins“ einen würdigen und wohlthätigen Abschluß fand. Ueber den Verlauf des Festabends kommt uns heute aus Gottschee von befreundeter Hand ein längerer Bericht zu, den wir zum größeren Theile hier folgen lassen. Unser Korrespondent schreibt uns: „Es ist nur das einstimmige Urtheil aller, wenn ich sage, daß die Veranstalter dieser gelungenen, ebenso angenehm als würdig verlaufenen Festsfeier einem allgemein gehegten Wunsche entsprochen haben. Den nächsten Anlaß hiezu gab der Beschluß des Lehrkörpers des Gymnasiums, das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin nach einer Festmesse, wobei der Gesang durch die Studirenden besorgt werden sollte, als Feiertag zu begehen und bei diesem Anlasse zugleich selbst eine Zeichnung von Beiträgen für einen zu errichtenden „Unterstützungsverein für Studirende zu Gottschee“ vorzunehmen. Der ausgesprochene Wunsch, es möge eine Vorfeier dieses Festes, wo möglich mit musikalischen Vorträgen, deren man hier lange schon entbehrt, veranstaltet werden, fand in engeren und weiteren Kreisen die freudigste Zustimmung. Die musikalischen Kräfte, die sich bereitwilligst zur Mitwirkung erbieten, die Herren: Bezirkshauptmann Dollhoff, Robert Braune, Baron Jugenhaf, Bezirksrichter Ledenic, Professor Gerbiné, Hofholzer, Hauf, und Fräulein Adele Krusic, vereinigten sich zur Zusammenstellung eines sehr ansprechenden Programmes; die Herren Hofholzer und Baron Jugenhaf führten überdies die geschmackvolle Decorierung des Saales aus, der einen wahrhaft überraschenden Anblick bot. — Von der Ausführung des Programmes sei hier nur kurz erwähnt, daß dieselbe mit der meisterhaft vorgetragenen Overture zu den „Hugenotten“, ausgeführt durch die Herren Dollhoff und Braune, begann, mit dem Vortrage der Arie „Die Nacht ist still“ aus dem „Nachtlager von Granada“, wobei der herrliche Bariton des Baron Jugenhaf zu voller Geltung gelangte, eine würdige Fortsetzung fand, und daß dem gelungenen Vortrage sämtlicher acht Nummern das sehr zahlreiche Publikum in gehobener Stimmung lauschte und wiederholt stürmischen Beifall zollte. Allgemein wurde anerkannt, daß so treffliche Leistungen, zumal nach so kurzer Zeit der Vorbereitung, wol auch einer viel größeren Stadt Ehre gemacht hätten. — Nach Schluß des musikalischen Theiles des Festes hielt der Bezirkshauptmann Herr Dollhoff eine kurze, mit großem Beifall aufgenommene Rede, worin er auf die Bedeutung der Feier hinwies und den Gefühlen Ausdruck gab, welche die zahlreichen Festtheilnehmer besaßen, und nachdem die ganze Versammlung mit lauten Freudenrufen in das dreimalige „Hoch“ auf das Wohlergehen und Glück Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen kaiserlichen Hauses eingestimmt hatte, lud dieser werththätige Schulfreund par excellence alle Gönner der fernbegierigen Jugend in herzlichsten Worten ein, mit dem Schönen und Angenehmen des Festes auch ein nützliches Werk zu verbinden und durch die Beitrittserklärung zu dem zu errichtenden „Unterstützungsverein“ diese Festsfeier auch für die Zukunft zu einem wohlthätigen Gedenktage zu machen. Dieser beifälligst aufgenommenen Einladung folgte alsbald die Einzeichnung zahlreicher Namen auf einem Subscriptionshogen, an dessen Spitze Herr Dollhoff selbst in Fortsetzung seiner bisherigen Beiträge mit einem monatlichen Beitrage von 3 fl. steht. — Das hierauf folgende Tanzkränzchen war sehr belebt und hielt die Anwesenden noch mehrere Stunden hindurch in heiterster Stimmung versammelt.“

(Handelskammersitzung.) Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hat heute um 6 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale eine ordentliche

öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen nachstehende Punkte: 1.) Vorlage des Protokolls über die Sitzung vom 21. September 1877; 2.) Geschäftsbericht; 3.) Berichte der ersten Section: a) Vorschlag von Sachverständigen und Schlichtern für das k. k. Landesgericht Laibach, b) Gutachten, betreffend die Sicherheitsvorkehrungen bei den Hohensteinschen; c) über das Präliminare pro 1878; 4.) Berichte der dritten Section: a) über die Marktconcessionsgesuche der Gemeinden St. Leonz, Nesselthal und Laferbach, b) über den Zolltarif, c) über die Petition der Gemeinde Laufen um Wiedererrichtung des k. k. Postamtes, d) über die Zuschrift der Temesvarer Kammer, betreffend die Verletzung der österr.-ungar.-rumänischen Handelsconvention durch die k. k. rumänischen Finanzbehörden; 5.) allfällige sonstige Anträge.

(Familien-drama.) In unserer Nachbarstadt Eilli hat sich Sonntag den 18. d. M. ein erschütterndes Familien-drama abgespielt. Einer Mittheilung der „Tagpost“ zufolge hat sich nämlich daselbst ein Hauptmann des in Capodistria stationierten Jägerbataillons aus Gram über den Verlust seiner drei Kinder, deren letztes vor acht Tagen ein Opfer der Diphterie geworden, erschossen.

(Schneefall.) Auf der Südbahnstrecke vom Semmering bis Bruck an der Mur ist vorgestern Schnee gefallen.

(Unfall auf der Südbahn.) Wie man der „Grazer Tagespost“ schreibt, ist diesertage während der Fahrt eines Lastenzuges zwischen Ponigl und Pölsbach ein Heizer derart unglücklich von der Maschine herab auf das Geleise gestürzt, daß er überfahren wurde und zur Amputation eines Fußes in das Spital nach Marburg transportiert werden mußte.

(Österreichische Volkshymne.) Aus Anlaß des heuer eingetretenen 80 jährigen Gedenktages der Entstehung der österreichischen Volkshymne bringt die Prager Musikzeitschrift „Amphion“ eine historische Skizze, worin nachgewiesen wird, daß die Haydn'sche Volkshymne am 12. Februar 1797 zum erstenmale in allen Theatern Wiens und der übrigen Länder gesungen wurde. Ueber Anregung J. Haydn's ließ der niederösterreichische Regierungspräsident Franz Graf v. Saurau vom Dichter Lorenz Leopold Haschka den Text dieses Liedes verfassen und ertheilte Haydn den Auftrag, dasselbe in Musik zu setzen. Im Jänner 1797 war die Doppelaufgabe gelöst und die öffentliche Abfassung des Liedes für das Geburtsfest des Kaisers Franz angeordnet. Die ganze Angelegenheit wurde indeß so geheim gehalten, daß der Kaiser davon nicht das mindeste erfuhr und im Theater auf das angenehmste überrascht wurde. Die k. k. Hofbibliothek bewahrt fünf Originale dieser Hymne in eigener Handschrift des Tonsetzers.

Neueste Post.

Paris, 21. November. Die Budgetkommission wählte Gambetta zu ihrem Präsidenten. Gambetta sagte bei diesem Anlasse: Die Functionen, welche er übernehme, erhalten durch die Verhältnisse eine besondere Wichtigkeit. Ausgerüstet mit dem Urtheilsprüche der nationalen Souveränität, werden wir die Gesetzlichkeit aufrecht erhalten und diejenigen zurückhalten uns bemühen, welche sich etwa von derselben zu entfernen suchen. Gambetta hält viele in Abwesenheit der Kammer eröffnete Nachtragskredite für ungesetzlich und schließt mit den Worten: Das Budget liegt vor. Frankreich weiß, was es thun soll, und wird es thun. Es erübrigt nur noch, zu wissen, was die Regierung dem Lande schuldig ist.

London, 21. November. (Deutsche Ztg.) Der Abend-„Standard“ meldet aus Veron-Kalesh vom Montag: „In dem gestern in Karls stattgehabten großen Kriegsrath trat Philippoff energisch für den Marsch des Gros der Armee durch Kleinasien nach Konstantinopel ein.“

Petersburg, 21. November. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, welcher die Ausfuhr aller Lebensmittel aus dem Schwarzen und Azow'schen Meere verbietet.

Petersburg, 22. November. Eine Depesche des „Golos“ aus Veronkalesh vom 19. d. M. berichtet: „Dem entflohenen Theile der Garnison von Karls ist auf der Straße nach Olti der Rückzug abgeschnitten.“

Belgrad, 21. November. Vor Tscherkessen, welche aus dem Paschalik Widdin in den Bezirk Pirot eingefallen sind, fliehen Türken und Christen massenhaft. Infolge der Annäherung der Tscherkessen an die serbische Grenze forderte, der „Pol. Corr.“ zufolge, die serbische Regierung die Einwohner der Districte Njegotin, Zofcar und Alexinac auf, sich zur Räumung ihrer Wohnstätten bereit zu halten.

Konstantinopel, 20. November. Ein Telegramm des Kommandanten in der Herzegowina meldet: Die Montenegriner, welche sich der Befestigungen in der Umgebung der Ortschaft Karnassi auf der Seite von Antivari bemächtigt hatten, wurden gestern mit einem Verluste von 300 Mann zurückgewiesen.

Konstantinopel, 21. November. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's von gestern früh signalisiert keinen neuen Angriff auf Erzerum. Die Russen waren noch immer in Deve-Bojun. Mukhtar hatte keinerlei neue Nachricht von Karls. — Telegramme von Ragrad melden nur türkische Recognoscierungen und unbedeutende Schanzmügel an verschiedenen Punkten. Mehmed Ali schickt sich an, Osman Pascha zuhülfe zu kommen.

Telegrafischer Wechselkurs vom 22. November.

Papier-Rente 63.30. — Silber-Rente 66.75. — Gold-Rente 74.—. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-Actien 814. — Kredit-Actien 207.—. — London 118.70. — Silber 106.75. — R. l. Münz-Dukaten 5.65 1/2. — 20-Franken-Stück 9.52. — 100 Reichsmark 58.75.

Wien, 22. November. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 207.—, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 140.—, österreichische Rente in Papier 63.30, Staatsbahn 257.75, Nordbahn 192.—, 20-Frankenstücke 9.52, ungarische Creditactien 185.25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 89.50, Lombarden 78.25, Unionbank 61.25, austro-orientalische Bank —, Riovacener 387.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.80, Kommunal-Anlehen 90.—, Egyptische —, Goldrente 74.—, Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 296.651,050, Abnahme fl. 6.531,400; Giro-Einlagen fl. 1.915,891, Zunahme fl. 636,622; einzuliefernde Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 2.173,112, Zunahme fl. 513,829; Metallschatz fl. 136.616,415, Abnahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.234,860, Zunahme fl. 73,817; Staatsnoten fl. 5.993,578, Zunahme fl. 2.849,218; Escompte fl. 130.504,885, Abnahme fl. 6.440,841; Darlehen fl. 29.289,600, Abnahme fl. 726,700.

Angekommene Fremde.

Am 22. November. Hotel Stadt Wien. Schindel, Fabrikant, Lichtenbach. — Bach, Kaufm., und Ogulin, Besizer, Rudolfswerth. — Reiß, Bäck., Pazowski, Reichl, Natanson, Schiller, Sinnreich, Kaufm., und Schwarzer, Wien. — Detela, Gutbesitzer, Laa. — Urbanitz, Gutbesitzer, Thurn. — Knauf, Besizer, Friesach. Hotel Elefant. Ginel, Rsm., Brünn. — Roudry, Vermessungs-inspector, Klagenfurt. — Primožic, Koschana. — Rociani, Breslowiza. — Kristof, Commis, Wag. — v. Pittrow August, Geiringer, Reisender, und Sinnreich, Wien. — Eder, Oberleut., Laibach. Mohren. Wallerstein, Prag. — Eisenstädter, Schleimung.

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement zum Benefice des Schauspielers und Regisseurs Louis Ströhl, mit der vollständigen Originalausf. von Karl Maria von Weber: Preciosa. Schauspiel in 4 Aufzügen mit Tanz und Chören von Pius Alexander Wolf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius nach Celsius, Wind, Anzahl des Simmels, Niederschlag in Millimetern. Data for Nov 21 and 22.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 21. November. (1 Uhr.) Zu zinstragenden Fonds gewann der Verkehr auch heute nicht bedeutend, dagegen war die Actienspeculation animierter als in letzter Zeit.

Large table of market data including: Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lofe, 1839, 1854, 1860, 1864, Ung. Prämien-Anl., Kredit, Rudolfsb., Prämienanlehen der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domänen-Plaadbriefe, Oesterreichische Schatzscheine, Ung. öperz. Goldrente, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom 3. 1874, Anlehen d. Stadtgemeinde Wien, Galizien, Siebenbürgen, Temeser Banat, Ungarn, Actien von Banken, Anglo-österr. Bank, Kreditanstalt, Depostenbank, Credite-Anstalt, Ungar., Escompte-Anstalt, Nationalbank, Unionbank, Verkehrsbank, Wiener Bankverein, Actien von Transport-Unternehmungen, Alsbö-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Besbahn, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Galizische Carl-Ludwig-Bahn, Kaschan-Oderberger Bahn, Lemburg-Czernewitzer Bahn, Lloyd-Gesellsch., Oesterr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Thetzbahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellsch., Pfandbriefe, Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold), Nationalbank (i. B.), Ung. Bodenkredit-Institut (B. B.), Prioritäts-Obligationen, Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn, Sal. Carl-Ludwig-B., Oesterr. Nordwest-Bahn, Siebenbürgen Bahn, Staatsbahn 1. Em., Südbahn à 3%, Südbahn, Bonds, Devisen, Auf deutsche Plätze, London, kurze Sicht, London, lange Sicht, Paris, Geldsorten, Dukaten, Napoleon's or, Deutsche Reichsbanknoten, Silbergulden, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 9.—, Ware 89.— bis 89.25.